Nro. 78.

Westfälischer Anzeiger.

Freytags, den 27sten September 1805.

Vaterländische Litteratur.

Zwo Schriften des heiligen Augustinus von der wahren Religion und von den Sitten der catholischen Kirche. Mit Beylagen u. Anmerkungen von F. L. Grafen zu Stolberg. Christianus mihi nomen est: catholicus vero cognomen. Münster und Leipzig bey Waldeck. 1803.

Dieses Stolbergsche Werk enthält: 1) Augustins Buch von der wahren Religion; 2) den 13ten Abschnitt des ersten Buchs seiner retractationes, welcher sich auf jene Schrift bezieht; 3) Stolbergs Anmerkungen zu dem erstgenannten Buche; 4) noch eine besondere Beylage über eine Stelle in diesem Buche, wo Augustinus von Socrates und von der platonischen Philosophie redet; 5) eine Schrift des Hugo von St. Victor vom Wesen der Zuneigung und der Liebe, als zweyte Beylage; 6) Augustins Schrift von den Sitten der catholischen Kirche; 7) den 13ten Abschnitt des ersten Buchs seiner retractationes, welcher sich auf diese Schrift bezieht; 8) Stolbergs Anmerkungen dazu.

Bekanntlich schrieb Augustinus sein Buch von der wahren Religion um das Jahr 390 vornähmlich gegen die Secte der Manichäer, deren Grundsätze er ehemahls selbst behauptet hatte. Er zeigt darin in 55 Abschnitten, daß man in der wahren Religion Einen wahren Gott, der zugleich dreyeinig sey, verehren müsse; daß Gott aus besonderer Erbarmung den Menschen die christliche Religion als eine solche wahre Religion gegeben habe; und wie durch eine gewisse Lebensweise der Mensch zur wahren Verehrung Gottes müsse tüchtig gemacht werden. (S. Retractat. 1, 13. Uebersetzung S. 149). Die wahre Religion, sagt Augustinus, sey weder bey den Heiden zu finden, noch bey den Juden; denn bey jenen sey die herrschende Religion von den Philosophen selbst für falsch gehalten worden, und diese seyen auch unter sich selbst uneins gewesen und hätten anders gelebt, als geglaubt; (bey dieser Gelegenheit kommt er auch auf Socrates und Plato zu sprechen) und bey diesen, bey den Juden, habe man bloß irdische Belohnungen von Gott gehofft. Die wahre Religion sey nur in der catholischen Kirche zu finden, und der Hauptinhalt derselben bestehe in der Geschichte u. Prophezeihung alles dessen, was Gott gethan habe, um die Menschen zur ewigen Glückseligkeit zu führen. Die Lehre von der Sünde, welche damahls der pelagianischen Streitigkeiten wegen ein Hauptthema der theologischen

Untersuchungen war, bringt Augustinus verschiedene Mahle in seiner bekannten Manier, oft mit einer ermüdenden Weitschweifigkeit vor. Seine Behauptungen in Betreff dieses Puncts z. B., daß auch in den Kindern die Erbsünde willkührlich genannt werden könne, weil sie durch den bösen Willen des ersten Menschen verschuldet auf gewisse Weise erblich geworden ꝛc. ꝛc. und dgl. m. sind bekannt.

In der andern Schrift, von den Sitten der catholischen Kirche, welche um das Jahr 387 geschrieben und ebenfalls gegen das manichäische Lehrsystem gerichtet ist, zeigt Augustinus vorzüglich, daß die wahre Sittenlehre und die rechte Befolgung derselben in der catholischen oder orthodoxen Kirche zu finden sey, weil man hier Gott als das höchste Gut, und die Liebe zu Gott, als die wahre Tugend ansehe, und weil man hier bey allen Mängeln und Fehlern dennoch diese Tugend in einer gewissen Vollkommenheit übe, wie man an den Exempeln vieler Einsiedler, Priester, Klostergeistlichen und Heiligen ersehen könne. Um zu beweisen, daß die Tugend in der Liebe zu Gott bestehe (— ein Gedanke, der bey allen edlern Religionen zum Grunde liegt, mit dem nur von den Mystikern von jeher zu viel gespielt worden ist —) zählt er die sogenannten 4 Cardinaltugenden auf und sagt: die Enthaltsamkeit sey Liebe, welche sich demjenigen ganz hingibt, der von ihr geliebt wird; die Tapferkeit sey Liebe, welche alles gern erduldet für den, welchen sie liebt; die Gerechtigkeit sey Liebe, welche nur dem Geliebten dient und daher geziemende Herrschaft ausübt; die Weisheit sey Liebe, welche klüglich zu unterscheiden weiß, welche Dinge ihr förderlich und welche ihr hinderlich sind. (S. Absch. XV. S. 261.)

Schon aus dieser kurzen Angabe des Inhalts dieser beyden Schriften kann man muthmaßen, daß Augustinus viel Gutes und Anwendbares werde gesagt haben. Und wenn man weiß, daß Augustinus auch ein Mann von trefflichen Talenten, ein Mann von Geist, von Welt und von feuriger Beredsamkeit war, so kann man auch schließen, daß er das Gute recht schön werde gesagt haben. Aber es ist auch bekannt genug, daß es diesem talentvollen u. beredten Manne, der übrigens von vielen Vorurtheilen seiner Zeitgenossen frey war, an gründlicher Gelehrsamkeit und besonders an exegetischen Kenntnissen fehlte. Er verstand äusserst wenig griechisch u. hebräisch, und konnte also, da er nicht Kenntnisse genug hatte, um die Bibel in der Grundsprache lesen zu können, kein guter Theolog seyn; denn theologus e scripturis nascitur. Seine Begriffe von der electio, prædestinatio, pœnitentia, gratia irresistibilis, gratia particularis u. s. f., welche in der christlichen Kirche eine gewaltige Verwirrung angerichtet haben, sind sprechende Beweise seiner Unkunde in der exegetischen Theologie, und darum auch seiner Untüchtigkeit, in den wahren Sinn Jesu und der Apostel gründlich einzudringen. Durch diese seine Unkunde u. durch manche vorgefaßte philosophische Meinungen, die sich unter den Streitigkeiten des damahligen Zeitalters in seiner Seele festgesetzt hatten, stand er sich selbst im Wege, so daß er bey allen seinen trefflichen natürlichen Gaben den ächten reinen Geist der evangelischen Lehre häufig nicht auffassen konnte. Da er aber so viel Gu-

tes und Schönes in seinen Schriften vortrug, und damit eine, obgleich hie u. da etwas weitschweifige, im Ganzen aber doch geistvolle Darstellung vereinigte: so konnte es nicht fehlen, er mußte vielen Einfluß gewinnen. Die philosophischen und theologischen Streitigkeiten des damahligen Zeitalters gaben seinen Schriften, von denen gerade die bedeutendsten gegen Manichäer, Pelagianer, Arianer und Donatisten geschrieben sind, ein doppeltes Interesse. Und als gleich nach seiner Zeit die Unwissenheit und Barbarey immer mehr zunahm: so gelangten seine Schriften zu immer höherm Ansehen und wurden bald mehr als das Evangelium selbst gelesen. Nicht bloß in den Lehrbegriff der römischen Kirche sind des Augustinus Privatmeinungen mit großer Gewalt übergegangen, sondern es ist auch in dem Lehrbegriff der lutherischen Kirche ganz sichtbar, wie viel das Ansehen des Augustinus selbst bey Luther (der ein Augustinermönch gewesen war) und bey den übrigen Reformatoren gegolten habe. Jenem in mancher Hinsicht großen u. verdienstvollen Manne gebührt in der Geschichte der Weisen unstreitig ein Ehrenkranz; viele edle Gedanken und Empfindungen, viel Sinn für's Heilige, viele gewiß ächt-religiöse Gesinnungen sind durch ihn und seine Schriften geweckt und verbreitet worden. Aber ob er darum so vielen andern höher stehenden und richtiger sehenden Weisen vorgezogen, und sein Glaube, seine Ansicht, seine theologische Philosophie aufs neue zur Norm erhoben zu werden verdiene, darüber möchte das Urtheil der meisten im theologischen u. philosophischen Publicum wohl verneinend ausfallen. Wer in dem Kampfe des Lichts

und der Finsterniß ungewiß ist, zu welcher Parthey er sich am sichersten schlagen könne; wer unzufrieden mit der gegenwärtigen religiösen Cultur von Besorgnissen gequält ist; wer seinen Glauben durch die neuern philosophischen Forschungen u. exegetischen Aufklärungen gefährdet fühlt; wer, vor den Strahlen des Lichts bange, in den Schatten des Kirchenglaubens flieht, und die behagliche Ruhe, welche er in diesem Schatten empfindet, der Geistesthätigkeit, welche die Forschungen der Weisen erfordern, vorzieht; wer Sittlichkeit und Tugend unter den freymüthigen Untersuchungen und Aeusserungen der Theologen dieses Zeitalters in Gefahr glaubt und die Vorzeit mit ihren beschränktern Einsichten, mit ihrer größern Glaubenswilligkeit und mit ihrer demüthigern Unterwerfung der Vernunft unter den Gehorsam des Kirchenglaubens zurückwünscht: der kann allenfalls in den Ideen des heiligen Augustinus Ruhe finden für seine Seele, weil er bey ihm von den Unruhen und Stürmen, die draussen sind, — keine Notiz erhält. Wer aber mit unbefangener Wahrheitsliebe u. Forschbegierde an den Angelegenheiten der Religion Theil nimmt, der läßt dem heil. Augustinus, als einen großen, um sein Zeitalter sehr verdienten Manne, völlige Gerechtigkeit widerfahren, preiset sein Talent, freuet sich seiner Beredsamkeit und lebendigen Darstellung, labt sich an den vielen schönen und anmuthigen Gedanken, durch welche er sanft u. eindringend ans Herz spricht; stimmt aber übrigens unserm geistreichen Herder bey, welcher (in seinen Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit Theil 4. S. 145.) von Augustinus sagt: „er habe gegen die Ma-

nichäer mit einem nur feinern Manichäismus gestritten, und was bey dem ausserordentlichen Manne oft Feuer des Streits und der Einbildungskraft gewesen, das sey in zu heftiger Flamme in das System der Kirche übergegangen" — und ruft dann, wie eben dieser Gelehrte über diesen Kirchenvater und über seinen Zeitgenossen Hieronymus, aus: „ruhet indessen auch ihr wohl, ihr großen Streiter für das, was ihr Einheit des Glaubens nanntet. Euer mühsames Geschäft ist vollendet; und vielleicht habet ihr schon zu lange und zu stark auf die ganze Reihe christlicher Zeiten herabgewirkt!" — — Der Graf Stolberg scheint anderer Meinung zu seyn, als Herder. Er zieht den Augustinus wieder hervor, führt seine Schriften durch eine starke Auflage wieder ins Publicum zurück, und legt über seinen so oft und zum Theil sehr unnöthiger Weise beleuchteten Uebertritt von der lutherischen zur römischcatholischen Secte öffentlich Rechenschaft ab. Daß er letzteres thun wolle, sagt er zwar nicht ausdrücklich; denn er hat seinem Werke weder eine Vorrede, noch eine Dedicationsschrift vorgesetzt. (Es ist dem Hrn. Overberg in Münster gewidmet). Aber das Motto auf dem Titel „christianus mihi nomen est, catholicus vero cognomen" und der Geist der beygefügten Anmerkungen gibt es zu erkennen.

Die beygefügten Anmerkungen, welche dogmatischen, historischen, ascetischen und polemischen Inhalts sind, sind zum Theil zwar sehr unbedeutend, zum Theil aber sehr vortrefflich. Die schätzbarste Beylage von Stolberg ist die ungemein schöne Characteristik der socratischen und platonischen Philosophie S. 183 — 208, worin er dem Socrates und Plato mehr Gerechtigkeit widerfahren läßt, als es Augustinus in seiner erstgenannten Schrift Absch. 2. u. f thut. Diese Beylage — welche leicht den Werth des ganzen übrigen Buchs aufwiegt — verdiente besonders aufgehoben und als ein köstliches Denkmahl des griechischen Geistes des Grafen aufgestellt zu werden. Möchte die Redaction des W. A. diese Beylage gelegentlich den Lesern zu genießen geben, da sie sonst nur Wenigen unter diesen Lesern bekannt werden wird. — Weniger bedeutend und zugleich nicht ohne manche Unrichtigkeiten ist die ausführliche Anmerkung S. 161 — 167., worin der Graf die Geschichte u. die Lehren der Manichäer in gedrängter Kürze vorträgt. — In einer Anmerkung zu dem zweyten Augustinischen Werke vertheidigt Stolberg unter andern die Schreibart seines Kirchenvaters gegen einen Vorwurf des O. C. R. Teller, bey welcher Gelegenheit er eine Stelle von Erasmus anführt, worin es unter andern heißt: hoc sane opere declaravit, si quid offendit eruditos in ipsius dictione, non fuisse insciticæ, sed charitatis, qua stylum demisit ad imperitorum intelligentiam. Quandoquidem et textores et textrices id temporis intelligebant latinam orationem simplicibus verbis ac sensibus contextam.... Ita denique factum est, ut hodie nec a tenuiter litteratis (Teller?) satis intelligatur, et a politioribus non sine tædio legatur, nisi pietas excludat fastidium. — — Desgleichen vertheidigt St. auch die catholische Kirche gegen den Vorwurf eines lutherischen Geistlichen in der neuen

Berl. Monathsschrift 1801. Jul. S. 29., daß sie ein sichtbares Oberhaupt, welches Dogmen vorschreiben könne, anerkenne. S. 349. — Von Thomas a Kempis Büchlein über die Nachfolge Christi urtheilt St. „es verdiene ein Hauptbuch aller derer zu seyn, denen Wahrheit und Liebe wahrhaftig lieb sind; der Dünkel mancher gelehrten und ungelehrten Leutlein blicke zwar mit Hohn darauf herab, aber Leibnitz habe davon mit geziemender Ehrfurcht geschrieben: l'imitation de J. C. est un des plus excellens traités, qui ayent été faits. Heureux celui, qui en pratique le contenu, non content de l'admirer. S. 174. — S. 159. schreibt Stolberg: „wenn es ein herzerhebender Gedanke für den heil. Augustinus war, daß täglich bey der Messe auf dem ganzen ihm bekannten Erdkreise, auf des Priesters Ermunterung: sursum corda! das menschliche Geschlecht wie mit vereinter Stimme antwortete: habemus ad dominum (wir halten sie emporgerichtet zum Herrn): wie rührend und herzerhebend sollte es, nach so vielen Jahrhunderten für jeden Catholiken seyn, wenn er in jeder Messe eben diesen ermunternden Zuruf des Priesters, und aus dem Munde desjenigen, der bey der Messe dient, im Nahmen aller jetzt auf allen Welttheilen verbreiteten Catholiken die Versicherung hört, daß sie die Herzen emporgerichtet haben zum Herrn." — Nach S. 167. versteht St. unter der catholischen Kirche die allgemeine, im Gegensatze der von der allgemeinen christlichen Kirche abgewichenen Gemeinen, deren besondre Nahmen ihren Ursprung und die Zeit ihres Ursprungs andeuten. Und nach S. 177. behauptet er: die catholische Kirche habe zu allen Zeiten die Vollkommenheit des Christen in die Liebe zu Gott gesetzt, welche nicht mehr gegängelt von Furcht und Hoffnung, aus lautrer Liebe zu Gott, als der Urschöne, der Vereinigung mit ihm entgegenstrebt. — Aeusserungen dieser Art bahnen freylich den Weg zu hellern Einsichten und sind deswegen Worte, eines Weisen würdig: aber St. täuscht doch hier mit Worten, und bereitet sich und Andern ganz überflüßiger Weise ein polemisches Spiel. Was von seinen Gegnern über die römisch-catholische Kirche, über das Tridentiner Concilium, und über die professio fidei trid. gesagt wird, in welcher letztern es ausdrücklich heißt: hanc veram catholicam fidem, extra quam nemo salvus esse potest, quam in præsenti sponte profiteor et veraciter teneo etc. etc. das nimmt St. auf, als würde es von der allgemeinen catholischen Kirche gesagt. Stolbergs Glaube, wenn er sich auf die angegebenen Aeusserungen beschränkt und in diesem Werke vollständig dargestellt steht, ist dann catholischer, d. i. allgemeiner Christianismus mit Mysticismus versetzt. Uebrigens äussert St. auch Liebe u. Duldung. Er sagt z. B. „nicht der Irthum mache den Ketzer, sondern der Stolz und die Halsstarrigkeit in seiner Wahl." S. 344 sagt er: „er und seine Glaubensgenossen umarmen alle die, die, wenn sie auch nicht äusserlich zur catholischen Kirche sich bekännten, dennoch wegen der guten Beschaffenheit ihres Willens, ohne es zu wissen, dazu gehörten, nicht nur mit allgemeiner christlicher Liebe, sondern als wahre geistliche Brüder und Schwestern, die ihnen als Kinder Einer Mutter, nähmlich

der catholischen (allgemeinen) Kirche näher verwandt wären, als sie selbst wüßten, mit vorzüglicher Liebe. Es thue ihnen wehe, sie des Gebrauchs der Sacramente, die ihnen fehlen, beraubt zu sehen; aber sie wüßten, daß Gott, welcher nur das Herz ansehe, jeden Mangel ersetzen könne." — Eine solche Duldung u. Lindigkeit ist auch einem Freunde des heil. Augustinus sehr anständig; denn dieser Kirchenvater sagt irgendwo in einem seiner Briefe: „er habe den Pelagius stets geliebet und liebe ihn noch;" ja er redet diesen seinen Gegner, diesen Abtrünnigen in einem sehr freundlichen Briefe, den er an ihn geschrieben, (Brief 146.) sogar mit den Worten an: domine dilectissime et desideratissime frater.

Das Angeführte wird hinreichen, um den Geist des Stolbergischen Werks zu characterisiren, und es würde überflüßig seyn, wenn Einsender dem Urtheile des Lesers vorgreifen wollte. Was das Verdienst des Uebersetzers betrifft, so ist die Uebersetzungsweise des Grafen aus seinen frühern Arbeiten bekannt. Daß aber St. selbst präciser und schöner schreiben kann, als sein Kirchenvater, und daß er deswegen besser würde gethan haben, selbst zu reden, als den Kirchenvater für sich reden zu lassen, das ist bey dem Einsender und bey allen, die den edeln Grafen kennen u. schätzen, ausgemacht.

Policey.

Die verschiedene Auslegung des Gesetzes.

Vor etwa 8 Jahren wurde die Verordnung der bergischen Landesregierung von allen Kanzeln bekannt gemacht, daß bey häuslichen Feyerlichkeiten, als Kindtaufen und Trauungen keine großen Gastereyen angestellt werden sollten. Auf den Kindtaufen sollten, so viel ich mich erinnere, nur etwa 6 bis 8, auf den Hochzeiten nur 12 Paar Gäste erscheinen. Auch sollten alle Reuzechen oder Trauermahlzeiten gänzlich verboten seyn. Die heilsame Absicht der Landesregierung konnte wohl keine andere seyn, als durch diese Verordnung vielem Unfug und dem unnöthigen muthwilligen Geldaufwande zu steuern. Wer wird diese väterliche Absicht nicht aufrichtig loben? Aber wie es vielen alten und neuen Büchern geht, wenn die Ausleger darüber kommen: so ging es auch diesem Gesetze. Es wurde verschieden ausgelegt. Welche war nun, diese Frage wird aus dem Folgenden von selbst hervorgehen, die rechte Auslegung? An einer bestimmten, keinen Zweifel zurücklaßenden Antwort liegt vielen bergischen Landesbewohnern.

1) Der vortreffliche junge Ahlhaus, vormahliger Gerichtschreiber zu Radevormwalde, der zu früh für diese Welt entschlief, legte die vorstehende Verordnung ganz wörtlich und nach aller Strenge aus, und glaubte, nach der Absicht der Landesregierung sollten zahlreiche Hochzeiten — denn mit diesen wird, wie bekannt, der Unfug am weitesten getrieben — durchaus nicht mehr gestattet werden. Weil aber das große Publicum sehr übel von seinen Thorheiten zu heilen ist und eine unbegränzte Neigung hat, gegebene Gesetze zu übertreten: so fuhren auch einige während seines Gerichtschreiberamts im dortigen Bezirk fort große Hochzeiten zu halten. Nach seiner vorhin angeführten strengen Auslegung aber verstand er keinen Spaß, er strafte einigemahl nachdrücklich mit Brüchten, und die Kurzweil hatte ein Ende, die großen Hoch-

zeiten verschwanden. Nach seinem Tode muß dort wohl eine andere Auslegungsart eingetreten seyn; denn die großen Hochzeiten von 100 und mehreren Paaren haben sich allmählich wieder eingefunden. Welche Auslegung des Gesetzes aber, ob durch milde Strafen an den Uebertretern, oder sonst etwas jetzt Statt findet, ist mir nicht bekannt.

2) Im Amte Beyenburg war seit mehreren Jahren eine Erlaubniß der großen Hochzeiten und eine damit verbundene Geldstrafe die Auslegung des Gesetzes. Der Gang dabey ist folgender: Der Hochzeitgeber löset bey der obrigkeitlichen Person, erga condignum versteht sich, einen von den Bauern sogenannten Receß oder Erlaubnißschein zur Hochzeit ein, welcher gewöhnlich, wie ich nebenher bemerke, der Gerichtsbote hernach auf der Hochzeit von dem Empfänger wieder einfordern muß. Nun kann er meines Wissens eine Hochzeit halten, so lang und groß er immer will, und einige 100 Paare sind nichts Seltenes. Hätte er den Erlaubnißschein nicht: so würde er ja offenbar das landesherrl. Gesetz übertreten. Nun aber macht er eine bloße Ausnahme vom Gesetze, welches freylich ziemlich oft eintritt. Für diesen Vorzug der Ausnahme, welche auf der andern Seite dennoch von der Obrigkeit immer mit einer rühmlichen gesetzlichen Pünctlichkeit für eine Uebertretung des Gesetzes angesehen wird, muß sich der Hochzeitgeber gefallen lassen, daß der Gerichtsbote freyes Quartier auf der Hochzeit nimmt und die Gäste, die Uebertreter des Gesetzes zählt; und obgleich dieser ein größeres oder kleineres Trinkgeld als Diäten für seine Reise in den Kauf bekommt: so gibt er doch die größere oder kleinere Anzahl von Gästen bey Gerichte an, für welche einzeln der Hochzeitgeber von Rechtswegen hernach mäßige Brüchte bezahlen muß. Mäßige — sage ich — denn sonst würde wahrhaftig, nähmlich bey einer gar zu strengen Auslegung dieser Art, allen andern die Lust vergehen, durch Strafgelder das landesherrl. Gesetz zu beobachten. So wird doch nun ein jeder, der gegen den Willen der Landesregierung eine große Hochzeit geben will, durch die That gewahr, daß ein landesherrliches Gesetz darüber da ist, und daß man dieses ohne Strafe nicht übertreten darf; und es kann also dieser Verfahrungsart aller Anschein der gesetzlichen Ordnung nicht abgestritten werden.

Wenn es nun gleich auf den ersten Blick scheint, als wenn die strenge Auslegung unter Nro. 1., deren sich der junge Ahlhaus bediente, die einzig richtige sey, und diese zweyte das Ansehen hat, als wenn man durch sie nur das Volk sündigen mache: so kann doch nach einer alten Erfahrung nicht abgeläugnet werden, daß Worte, Aussprüche und Gesetze der Menschen eine verschiedene Erklärung zulassen, wenn sie gleich bey der ersten Ansicht nur einen einzigen richtigen und wahren Sinn zu haben scheinen. Diese nicht geringe Schwierigkeit hat mich veranlaßt, im Nahmen Vieler, denen daran gelegen ist, einen erfahrnen und juristischen Exegeten zu bitten, seinen Ausspruch hierüber im W. A. zu thun, und zugleich sein Gutachten zu geben, ob nicht noch eine dritte Auslegungsart des mehrgedachten Gesetzes Statt finden könne. Eine solche muß die juristische Casuistik ohne Zweifel aufweisen können; denn wie man hören wird, war

der Fall nun wieder ganz anders. Der Gerichtsbote Mosblech nähmlich zu Beyenburg, der sonst die Brüchtfälligen pflichtmäßig angibt, und gewiß als Mitwächter über die Wirksamkeit und den Nachdruck der Gesetze die Uebertretung und Brüchte sorgfältig vermeiden wird und muß, hat neulich fast das ganze Amt zur Hochzeit seiner Tochter; die Geladenen erschienen zwey Tage nacheinander zu Hunderten. Die Verläumdung sagt, sie hätten aus furchtsamer Freundschaft für ihn das landesherrliche Gesetz, nach welchem sie nicht kommen durften, gern übertreten. Doch dies bey Seite; ich wollte nur sagen, daß hier noch eine dritte Auslegung des Gesetzes Statt haben muß, nach welchem Mosblech bey seinem Verfahren unsträflich bleiben, und man ihm keine Uebertretung Schuld geben könne; das ist sonnenklar. Aber wie mag diese denn wohl lauten? — —

Tagesgeschichte.

Röm. 14. V. 4. Matth. 7. V. 1. 2.

Daß die Herren Gebrüder Josephson hieselbst, mit ihren Ehegattinnen und Kindern — zusammen 11 an der Zahl — am Ende des vorigen Monaths förmlich zum Christenthum übergetreten sind, ist in unsrer Gegend weit u. breit, hin und her so häufig herumerzählt worden, daß ich eine öffentliche Anzeige über diesen, obgleich in unsrer Gegend seltenen Vorfall für überflüßig erachtete, und auch um so lieber zurückhielt, damit man uns Christen nur ja nicht des elenden und kleinlichen Gedankens beschuldige, als wenn wir in dergleichen Acquisitionen überhaupt eine Art von Triumpf setzten.

Da ich aber jetzt hören muß, daß manche, zur empfindlichsten Kränkung dieser Familien, so dreist und laut über diesen ihren Schritt absprechen, als wenn es ausgemacht wäre, daß sie ihn aus unlautern Absichten gethan hätten: so halte ich mich verpflichtet, zur Ehre dieser Familien — die sich mir in dieser so wichtigen Angelegenheit ihres Lebens anvertrauten — und zum Theil auch selbst zur Ehre der Menschennatur hiemit öffentlich, und zwar auf Amt und Pflicht zu bezeugen:

ich war auch, als sie sich mir zuerst entdeckten, über ihre Absichten, die sie leiteten, vorab ungewiß; aber nach den sorgfältig, und auf mancherley Art mit ihnen angestellten Untersuchungen, habe ich mich, so weit es in solchen Fällen möglich ist, überzeugt, daß sie diesen wichtigen Schritt nicht aus unlautern Nebenabsichten gethan haben. Nach den besondern Data, die sie mir anführten, haben sie dabey weit mehr zeitlichen Verlust, als Vortheil zu erwarten. Ihr Schritt war nicht das Werk eines augenblicklichen Einfalls, sondern einer langjährigen Prüfung und Ueberlegung; ob sie gleich gegründete wichtige Ursachen hatten, ihr Vorhaben bis zu dem Tage, wo sie getauft wurden, zu verheimlichen. Mit Bedachtsamkeit hatten sie schon vorher mehrere wichtige Schriften, die sie hierbey leiten konnten, z. B. Reinhardts Versuch über den Plan Jesu ꝛc. ꝛc. gelesen u. geprüft. Bey den häufig mit ihnen angestellten umständlichen Unterredungen zeigten sie nicht allein ein prüfendes Nachdenken, sondern auch ein so offenes reges Gefühl für Wahrheit, daß mir oft selbst die Thränen in die Augen traten, wenn ich sah', wie ihnen bey der simpeln Erzählung von den Lehren und Thaten unsers Erlösers Thränen der Freude und der Rührung aus den Augen quollen. Sie zeigten bey der Taufhandlung einen Ernst und eine Rührung, die jedem Anwesenden tief ins Herz griff. Noch jetzt hören sie nicht auf zu lesen, zu forschen; besuchen so gern und mit wahrer Theilnehmung des Herzens den öffentlichen Gottesdienst, fragen mich noch immer so gern nach allem, was ihnen noch nicht ganz hell ist, und zeigen noch überall, daß es ihnen mit dieser heiligen Sache heiliger Ernst war und ist.

Und über diese Menschen und über ihren gethanen Schritt wagt man es, so dreist und zuversichtlich blindweg bloß auf allgemeine Muthmaßungen hin abzusprechen? — Denkt man denn nicht daran, wie tief man ein fühlendes Herz dadurch kränkt? — Fühlt man denn nicht, wie wenig man sich selbst und seine Religion durch solche voreilige harte Urtheile ehrt und empfiehlt? —

Unna den 22sten Sept. 1805.

W. C. G. T. Krupp.

Marktpreise

Herdecke den 23sten September 1805.

Weitzen	4	Rtlr. 23	Ggr.
Roggen	3	— 15	—
	3	— 12	—
	3	— 9	—
Gerste	2	— 8	—
Hafer	1	— 10	—

Hiebey eine Beylage.)

Publicandum.

Die Korn- und Binnerpächte von den zur Fürstl. Catharinen Rentey gehörigen Domainen-Colonien zu Altenderne, Brackel, Deusen, Dorstfeld, Eving, Frohlinde, Holthausen, Horstmar, Huckarde, Kirchlinde, Kley, Lütgendortmund, Merklinde, Oespel, Rhade, Rhame, Schüren, Stockum, Sölde, Waltrop, Wambel, Westhofen und Westrich, sollen zur Verpachtung in Gelde auf 6 oder 12 Jahr ausgesetzt werden.

Termin dazu wird auf Montag den 14ten künftigen Monats October Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr an dem hiesigen Stadthause angesetzt, und werden sowohl die Colonen, als sonstige Pachtlustige eingeladen, alsdann ihren Vortheil zu suchen.

Dortmund den 21ten Sept. 1805.

Fürstl. O. N. Grafschaft-Dortmundische Regierung.

Hiltrop.

Brügmann.

Heirathsanzeigen.

Unsern Verwandten und Freunden, in deren Wohlwollen wir uns zu erhalten wünschen, machen wir unsre am 15ten dieses vollzogne Eheverbindung bekannt.

Schwelm und Herbede d. 22. Sept. 1805.

H. P. Korte,
Caroline Korte,
geb. Starman.

Darlehn.

Es werden, auf künftigen März, oder auch May 6000 Rthlr. gem. Courant, und zwar gegen ein schuldenfreyes, aus unbeweglichen Gütern bestehendes Eigenthum, von zehnfachem Werthe dieses Kapitals, und unter sehr annehmlichen Bedingungen für den Darleiher, gesucht. Wer die Summe ganz, oder zur Halbschied auch jetzt gleich, auszuthun hat, beliebe sich der Exped. des Westfäl. Anz eben zu nennen, welche das Weitere besorgen wird.

Verpachtungsanzeige.

Am Dinstag den 1sten Oct. künftigen Monats sollen die zu den combinirten adlichen Gütern Bögge u. Nordhoff hingehörigen Weiden, der große Kuh-Kamp und die Kahlbecke genannt, wie auch etliche Wiesen und die Sommer- und Winter-Schaafhude auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige können sich deshalb an dem bestimmten Tage des Vormittags um 10 Uhr an dem bey Bögge gelegenen sogenannten Rothenhause einfinden, und nach denen vorab bekannt zu machenden Vorwarden den Zuschlag erwarten.

Bögge den 15ten Sept. 1805.

Müller,
Rentmeister

* * *

Das der Freyfrau von Bönen zugehörige adliche Gut Closter, im Veste Recklinghausen zwischen Datteln und Ahsen nahe an der Lippe gelegen, soll mit den darzu gehörigen Ländereyen, Wiesen, Weiden und Berechtsamen unter zu treffender Vereinigung verpachtet werden. Pachtlustige können bey Unterzeichnetem die Bedingungen einsehen und ihr Gebot abgeben.

Löninghof bey Horneburg d. 6ten Aug. 1805.

Reif,
Rentmeister.

Dienstgesuch.

Es wird in einer Gros- und Detail-Eisenhandlung hiesiger Gegend ein Lehrling gesucht, der im Schreiben und Rechnen ziemlich geübt ist, und sofort die Lehre antreten kann. Die Exped. des Westfäl. Anz. sagt, wo die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Dortmund im Sept. 1805.

Lotterieanzeige.

Bey Unterzeichnetem sind zur 4ten Classe 23ten Berl. Classen-Lotterie, noch ganze, halbe, viertel und achttel Loose, sowohl für einzelne Spiel-Liebhaber, als auch für Einnehmer mit ganz billiger Provision zu haben.

Hamm den 23sten Sept. 1805.

Georg Huffelmann,
Königl. Lott.-Einnehmer.

Litterärische Anzeigen.

Neue Bücher der Baumgärtnerischen Buchhandlung in Leipzig.

Oster-Messe 1805.

(Fortsetzung.)

Schütz, lateinisch deutsches Lehrbuch für Anfänger, zur leichtern, schnellern und angenehmern Erlernung der lateinischen Sprache. 2r Th. 1 Thlr.

Versuch eines zweckmäßigen Vorpostendienstes bey deutschen Armeen, nach neuen auf die Erfahrung des letzten Krieges gebaueten Grundsätzen, von einem deutschen Cavallerie Offizier. Mit schön illum. Plans. 8. 5 Thlr.

Wässerungsmaschine, Abbildung und Beschreibung einer neuen und bequemen, mit 1 Kupf. in 4. 6 Ggr.

Werners Materialien, zu einem mit der Natur übereinstimmenden Systeme der Landwirthschaft in 8. 12 Ggr.

* * *

Nächstens erscheint in unserm Verlage:

Bingley's Thierseelenkunde, oder merkwürdige Anekdoten und Charakterzüge der Thiere, mit eingestreuten Bemerkungen des Dr. Gall, über das Thierreich. 1ter Band.

Oder auch unter dem Titel:

Bingley's Biographieen der Thiere. Nach dem Engl. mit Zusätzen und Berichtigungen bearbeitet, und mit einer Einleitung über die Psychologie der Thiere versehen, von Bergk. 2r Band.

Baumgärtnerische Buchhandl. in Leipzig.

* * *

Leipziger Mode-Magazin des neuesten deutschen, französischen und englischen Geschmacks, von Mag. Körndörfer, F. G. Baumgärtner Ict. und M. A. Berrin. 7ten Bandes 8s Heft, oder Jahrgang 1805 Monat August, ist so eben an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet worden; der Jahrg. von 12 Stück kostet 6 Thlr. Sächs. oder 10 fl. 48 kr. rheinl. Dessen Inhalt ist folgender:

1) Ueber die Canarienvögel 2) Ueber die Diamantgruben, von Ernst Müller. 3) Ländlich, sittlich, von v. Arnim. 4) Witz. 5) Die Spitzen. 6) Künstliche Blumen 7) Ueber die Entstehung der Noten in der Musik. 8) Berichte aus dem Gebiete der Mode. a) Franz. Moden b) Engl. Moden. c) Leipziger Modeartikel. d) Erklärung der Kupfer.

Ausser 2 Mode-Kupfern liefern wir hier noch ein Blatt von Ameublement aus dem prächtigen Werke des besondern Meublirers des Prinzen von Wales — aus welchem wir die vorzüglichsten Zeichnungen ausgehoben in dem 4ten Stück des Magazin des Luxus und des neuesten Geschmacks der vornehmsten und feinen Welt, in Ameublement und Zimmerverzierungen dem Publicum liefern werden.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

* * *

In unserm Verlag erscheint in einigen Wochen:

Handbuch für Sattler und in deren Metier einschlagende Arbeiten der Riemer, Taschner und Tapezierer, in Hinsicht für erstere, und der jetzt gangbaren Arbeit in Holz und Leder, mit 12 Abbildungen und Rissen von Wagen, Geschirr, wie auch andern bey diesem Metier oft vorkommenden Sachen, auf das deutlichste durch Maaße bestimmt, herausgegeben von einem Manne vom Metier.

Baumgärtnerische Buchhandl. in Leipzig.

* * *

Sammlung von Zeichnungen der neuesten englischen, französischen, und deutschen Staats- oder Stadt-Wagen, leichter Coupés, Chaisen, Cabriolets, Stuhlwagen 2c. 4s Heft, neue Auflage, vermehrt mit einem vorzüglich schönen engl. Wagen — — ist in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben für 3 Thlr. Sächs. oder 5 fl. 24 kr. rhein.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

* * *

Kleines Ideen-Magazin für Gartenliebhaber, die ihre Gärten oder ländlichen Besitzungen geschmackvoll und modern mit wenig Kosten verzieren wollen.

Von diesem Werke waren bis jetzt 6 Hefte und in jedem Heft 60 — 70 neuer Ideen zu Häusern, Tempeln, Hütten, Brücken, Einfassen, Vasen 2c. enthaltend, geliefert worden. Dieses Werk war nun geschlossen, indem es alles nur ersinnliche enthielt, womit ein Garten zu verzieren sey. Unser fester Entschluß ist und war es, dieses Werk nicht weiter fortzusetzen, weil sonst dessen Ankauf zu theuer wird. Jetzt erhalten wir fast posttäglich Zuschriften, die Anfragen enthalten, warum wir dieses Werk nicht fort-

setzen, da sich der Geschmack so häufig abändere, und wir doch einmal die Bekanntschaft mit solchen guten Künstlern hätten, wo es nicht viel Mühe machen würde, solches fortzusetzen. Diesen Wünschen Genüge zu leisten, sind wir entschlossen einen neuen Band desselben unter dem Titel: Neues kleines Ideen-Magazin für Gartenliebhaber ꝛc. zu liefern, wovon der erste Heft in kurzer Zeit erscheinen wird. Wir zeigen solches unsern Freunden hierdurch an, und zugleich, daß vorzüglich in diesem Hefte eine Menge neuer Ideen, in egyptischen, persischen, sinesischen und überhaupt morgenländischem Geschmack, von den besten Künstlern gezeichnet, enthalten sind. Der Preis eines Heftes mit 10 Kupfern soll 2 Thlr. Sächs. oder 3 Fl. 36 kr. Rheinisch durch alle Zeitungs-Expeditionen, Postämter und Buchhandl. werden. —

Baumgärtnerische Buchhandl.
in Leipzig.

* * *

Vom Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen ꝛc., herausgegeben vom Geh. Rath Hermbstädt, Prof. Seebaß und F. G. Baumgärtner, ist so eben des 6ten Bandes 2tes Stück erschienen, mit folgendem Inhalt:

1) Beschreibung einer Verfahrungsart die Rosa und andre Farben aus dem Safior, als Natarnat, Incarnat u. s. w. auf Leinen, Baumwolle und Seide, viel schöner und lebhafter zu tragen als bisher. Vom Geh. Rath Hermbstädt in Berlin. 2) Beschreibung und Abbildung einer Maschine, um Flachs und Hanf zu hächeln, und zu gleicher Zeit das Werg zu krämpeln. Von Thomas Porthouse, Flachsspinner in der Grafschaft Durham. 3) Beschreibung eines vortheilhaften Verfahrens, um Pferdehäute in so genanntes spanisches oder marokanisches Leder zu verwandeln. Von Wilhelm Allso, aus Longlane in der englischen Grafschaft Surry. 4) Beschreibung und Abbildung einer Maschine zur Hervorbringung einer Kraft durch den Stoß, welchen die Theile eines flüßigen Körpers bey einer gleichen Höhe haben, anwendbar auf die Wirkung aller Arten von Maschinen. Von Edwards Steers, Esq in London. 5) Beschreibung einer Verbesserung bey den Scheermessern. Von Edward Greaves in Sheffield in der Grafschaft York. 6) Beschreibung eines neuen Verfahrens, um ohne Körner Mehl zu bereiten. Von Abraham Underdown, aus Spafields in der Grafschaft Middleser. 7) Beschreibung und Abbildung einer Lampe, nach einen neuen Einrichtung. Von John Porter in Ireland. 8) Beschreibung eines neuen Verfahrens, um die möglichst größte Wirkung von einer ersten Bewegungskraft zu erhalten, deren Wirksamkeit innerhalb gewisser Gränzen vermehrt oder vermindert, und dadurch überhaupt nach Willkühr der Widerstand verändert werden kann, mit welchem das Streben der ersten Bewegungskraft ein Gleichgewicht in irgend einer Maschine hervor bringt, ohne den Mechanismus der Maschine zu ändern. Von Hrn. Prony. 9) Nachricht von einer neuen Erfindung, um Pergament-Häute und Kalbsfelle in Leder zu verwandeln, und dieses Leder wasserdicht zu machen. Von James Hircock, in Hebron in der englischen Grafschaft Middleser. 10) Beschreibung und Abbildung einer Verbesserung bey Säg-Maschinen, und ein neues Verfahren beym Sägen. Von Robert Cameron, aus der englischen Grafschaft Middleser. 11) Beschreibung und Abbildung einer ganz einfachen neuen Maschine zum Läutern des Wassers. Vom Prof. Parrot in Paris. 12) Beschreibung eines einfachen Mittels, um das Rauchen der Schornsteine zu verhindern. 13) Beschreibung eines Blaserohrs, welches durch den Druck des Wassers wirkt. Erfunden von dem Abbé Meloarani. 14) Beschreibung eines verbesserten Verfahrens beym Zetteln und Zubereiten der Gewebe für Weber. Von Thomas Barker in London. 15) Beschreibung eines verbesserten Verfahrens bey Verfertigung von Portefeuillen oder Mappen zum Aufbewahren der Zeichnungen, Kupferstiche, und andrer Gegenstände der schönen Künste. Von James Malton in London. 16) Nachricht von einer nicht sehr bekannten mechanischen Vorrichtung, wobey die Wirkung durch den Unterschied zwischen den Wirkungen zweyer einfacher Werkzeuge von der nämlichen Gattung hervorgebracht wird; oder, von einer zusammengesetzten Trommel und Schraube. 17) Ueber den Anbau der Sonnenblumen und deren Vortheile. 18) Bemerkungen über den Bau, die Erndte, und die Aufbewahrung der Blumen der römischen Kamille. Von dem französischen Bürger Parmentier, Mitglied des Nationalinstituts in Frankreich. 19) Bemerkungen über das Gesäme. Von dem französischen Bürger Pelleport-Jaurac, Landwirth in Boulogne. 20) Nachricht über die Bereitung des Lodesaner Käses, welcher unter dem Namen des Parmesaner bekannt ist. 21) Ueber die Bereitung des brasilischen oder sogenannten schwarzen Tabaks. Von Hrn. Hagenbruck in Hamburg. 22) Mittel gegen den Stich der Bienen und Wespen. Von Hrn. Chaumeton, Apotheker in Val de Grace. 23) Chronik aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen von Anfang des 19ten Jahrhunderts.

Leipzig im August 1805.

Baumgärtnerische Buchhandl.

* * *

Vom Museum der Wundervollen,

oder Magazin des Aufferordentlichen, in der Natur, der Kunst und im Menschenleben, ist so eben des 4ten Bandes 2tes oder 20stes Stück erschienen, und hat folgenden Inhalt:

1) Ein vorübergehender Wahnsinn. 2) Vielfresser unter den Jakuten. 3) Sonderbare Sitten und Gebräuche der Nejangs auf Sumatra. 4) Sonderbare Entdeckung einer Mordthat. 5) Ein Vogel greift einen Menschen an. Von Hrn. Tzsch. 6) Das Vorherwissen und die Vorsicht der Thiere. 7) Die jungen Löwen ernähren den Alten. 8) Väterliche Regierung bey den Kaninchen. 9) Zärtlichkeit der Vögel. 10) Der Stein You. 11) Die Schlangen Tenny u. Sinuyacki — amufong in Afrika. 12) Zwillingsgeburten bey Pferden. Von d. Hrn. v. A. 13) Andreas Grunheide verschluckt ein acht Zoll langes Messer, das ihm glücklich aus seinem Eingeweide herausgeschnitten und herausgenommen wird. Von dem Prediger Hrn. Powalski. 14) Menschen, die bey ihrem Leben und nach ihrem Tode geleuchtet haben. Von Ebend. 15) Durch Schrecken werden Stummgeborne in den Stand gesetzt, geläufig sprechen zu können. Von Ebend. 16) Eine Frau bekommt beym Anblick und Geruch der Aepfel Ohnmachten. Von Ebend. 17) Menschen, die mit der Abenddämmerung blind, und mit der Morgendämmerung wieder sehend werden. Von Ebend. 18) Ein Mensch sieht im Dunkeln besser, als am hellen lichten Tage. V. Ebend. 19) Ein Mensch nähet ohne Hände. V. Ebend. 20) Ein Engländer läßt sich erhängen. Von d. Hrn. v. A. 21) Der brüllende Berg. V. Ebend. 22) Luftvulkane. V. Ebend. 23) Mißgestaltete Geburten. V. Ebend. 24) Eine Frau bringt auf einmal fünf Kinder zur Welt. V. Ebend. 25) Verschluckte Kornähre. V. Ebend. 26) Merkwürdiges Beyspiel von einer gänzlichen Veränderung, welche eine Krankheit in dem Temperamente eines Menschen hervorbrachte. Von Hrn. Tzsch. 27) Sonderbare Furcht. V. Ebend. 28) Kampf zwischen einem Schwan und einem Raubvogel. Von d. Hrn. v. Schott. 29) Treue und Dankbarkeit einer Wachtel. V. Ebend. 30) Ein ungewöhnlich fettes Kind von vier Jahren, mit einem seltenen Haarwuchs. V. d. Hrn. v. A. (Mit einer Abbildung.) 31) Seltene Mißgeburt. V. Ebend. 32) Treue und Geschicklichkeit der Hunde. 33) Gaukler in China. (Mit einer Abbildung.) 34) Aufferordentliche Erscheinungen am Menschen. 35) Ein Gehenkter wird wieder lebendig, und kommt mit dem Leben davon. 36) Aufferordentliches Gedächtniß. 37) Sichere Kur eines Hypochondristen. 38) Sonderbare Berge in China. (Mit einer Abbildung.) 39) Fruchtbarkeit der Fische. 40) Der Colibri. 41) Wanderung der Vögel. 42) Der Polizeylieutenant Sartine in Paris. 43) Ein Nagel in einem Todtenkopf ist der Verräther eines Mordes. 44) Aufferordentlicher Geiz. 45) Des Dr. Gall Besuch in den Gefängnissen zu Berlin und Spandau, so wie in den Zuchthäusern und Irrenanstalten in Leipzig und Torgau. 46) Das Gerippe des Megatherium americanum. (Mit einer Abbildung.) 47) Ein merkwürdiger Traum des Predigers Joseph Wilkins. 48) Große Glocke in Moskau. (Mit einer Abbildung.) 49) Miscellen. 50) Zwey Geier fallen über einen Adler her. 51) Einfluß der Ideenverbindung.

Leipzig im August 1805.

Baumgärtnerische Buchhandl.

* * *

Anzeige für Schuhmacher. Neue Erfindung für Schuhmacher, um Schuhe und Stiefeln vermittelst einer Maschine der Gesundheit vortheilhafter stehend zu verfertigen. Erfunden von Holden, Schuhmachermeister in England, welcher bereits mehrere tausend Paar Schuhe und Stiefeln darauf verfertigt hat. Mit einer Kupfertafel 8., ist durch alle Postämter, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen Deutschlands um den Preis von 4 ggr. Sächs. oder 18 kr. Rheinisch zu haben.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

* * *

Reise in Persien. Nach Chardin, Forster, Franklin, Gmelin und andern Reisebeschreibern, ausgearbeitet und herausgegeben von J. A. Bergk, mit 6 Kupfern.

Der Krieg zwischen Persien und Rußland hat jetzt die Aufmerksamkeit von Europa auf sich gezogen, und ist in jeder Hinsicht schon ein sehr merkwürdiges Land; seine Regierung, seine Sitten und Religion unterscheiden sich so sehr von fast allen Nationen, daß es Jedermanns Aufmerksamkeit allerdings verdient, eine richtige Belehrung über alle diese Gegenstände zu finden. Dies alles findet man in dieser Reisebeschreibung in einem kurzen und gedrängten, doch sehr deutlichen Styl beysammen; und wir dürfen uns schmeicheln, daß dies Buch mit Zufriedenheit gelesen werden wird. Der Preis von 1 Thlr. ist gewiß sehr billig, und ist dafür in allen Buchhandlungen zu haben.

Baumgärtnerische Buchhandl.